

Prophezeiungen.

Die Größe eines Dichters liegt oft nicht zuletzt in dem Gedankenflug, mit dem er seiner Zeit vorausgeeilt und der ihm zuweilen sogar die Möglichkeit bietet, echte, wirkliche Prophezeiungen auszusprechen. Einige überraschende Beispiele hierfür finden sich in den bekannten Reiseerzählungen des vor 3 Jahren verstorbenen Schriftstellers Karl May. In seinem 1879 verfassten Werk „Auf fremden Pfaden“ urteilt er über die Buren folgendermaßen: „Der biedere, kraftvolle Bur kann sich gegen die heimlichen und offenen Angriffe der Engländer nicht halten; er wird verschwinden vom Kapland Der Tod einer Nation ist jedoch niemals ein plötzliches Stürzen in die Vergessenheit, sondern ein gewaltiges Zucken und Ringen, ein allerdings immer schwächer werdendes, aber lange andauerndes Aufbäumen, das in glühendem Haß noch im letzten Augenblick den Feind mit in das Verderben zu ziehen sucht.“ Und in seinem 1882 verfaßten Buch „Von Bagdad nach Stambul“ schreibt Karl May über die Türken: „Der Türke ist ein Mensch und einen Menschen macht man nicht damit gesund, daß die Nachbarn sich um sein Lager stellen und mit Säbeln ein Stück nach dem andern von seinem Leibe hacken Nur ein einziger steht von fern, mit christlicher Teilnahme im Herzen. Er war ihm einst ein ehrlicher Feind und möchte ihm nun auch ein ehrlicher Freund sein Dem Kranken, den die Geier umlauern, ist schon der aufrichtige Blick dieses einen eine Bürgschaft der Genesung, und darum fühlt er sich bereit, ihm zuliebe selbst das zu tun, was er sich von andern nie erzwingen ließe Dieser Einzige ist der Deutsche.“

Die Eigenart dieser vor mehr als 30 Jahren ausgesprochenen Prophezeiungen wird selbst derjenige nicht in Abrede stellen können, der Karl May's Schriften bisher mit Vorurteil gegenüberstand, ohne sie zu lesen. Die zwei obengenannten Werke, welche die angeführten Stellen enthalten erschienen in den erwähnten Jahren in der Familien-Zeitschrift „Deutscher Hausschatz“, Regensburg. Aber auch in Buchform sind beide schon seit 20 Jahren verbreitet, denn das erstgenannte kam im Jahre 1987^[1897], das letz[t]genannte sogar schon 1892 heraus und zwar bei der Firma Fehsenfeld, Freiburg, aus dessen Verlag sie 1913 an den Karl-May-Verlag in Radebeul b. Dresden übergingen.

Im übrigen erschöpft sich mit diesen beiden Beispielen die prophetische Gabe Karl May's keineswegs, sondern man wird vielmehr in fast all seinen Büchern ähnliche seltsam zutreffende Schlußfolgerungen für die Zukunft, die nunmehr zur Gegenwart wurde, auffinden. Es sei mir gestattet, noch einige Stellen anzuführen:

„Du meinst, der Friede sei besser als der Krieg und die Schaufel besser als die Keule? Ich meine auch. Aber kannst du dir den Frieden denken, ohne daß er mit dem Säbel errungen ist? Müssen wir nicht die Keule tragen, um mit der Schaufel arbeiten zu können?!“ (Karl May „Durch die Wüste“, Seite 557.) „Der riesige Zug setzte sich in Bewegung. Tausende und Abertausende reichten sich die Hände, ohne einander zu fragen, welcher politischen Farbe sie noch vorgestern und gestern angehört hatten und wie es gekommen sei, daß diesem Einen heut eine so allgemeine und herzliche Liebe entgegenflute. Man begnügte sich mit dem einen Gedanken, der aber alle, alle erfüllte.“ (Karl May „Ardistan und Dschinnistan, Bd. II, Seite 514.) „Das sind die sogen. Klugen. Sie lächeln nach beiden Seiten und sagen einstweilen zu allem „Ja“ um abzuwarten, nach welcher Seite sich der Zeiger neigen werde. Dann aber sind sie die Schlimmsten, die Unerbittlichsten, die keine Schonung kennen. Ich bin überzeugt, daß sie unseren Feinden ihre Hilfe zugesagt haben, daß sie aber dennoch heut zu uns kamen, um nachzuschauen, ob es nicht vielleicht doch geraten sei, sich den Weg zum Rückzuge offen zu halten.“ (Karl May, „Im Reiche des silbernen Löwen“, Bd. IV, Seite 515.)

Man möchte meinen, daß sich die beiden ersteren Zitate auf das in den Weltkrieg gezwungene deutsche Volk beziehen, während das dritte die Tücke Italiens recht niedlich zum Ausdruck bringt. Uebrigens spricht sich Karl May in ähnlich treffender Weise auch über England und seine verhängnisvolle Politik aus, teils durch unmittelbare Schilderung englischer Umtriebe, wie etwa in seinem Buch „Und Friede auf Erden“ oder auch symbolisch, wie er ja überhaupt in seinen „Reiseerzählungen“ mit besonderer Vorliebe zum Gleichnis griff, um seine Gedanken, Ansichten und prophetischen Hoffnungen in sinnbildlicher Form wiederzugeben.

In dem schon oben erwähnten Buch „Ardistan und Dschinnistan“, Bd. II, das im Jahre 1908 verfaßt und veröffentlicht wurde, liest man auf Seite 494 übrigens auch eine merkwürdig anmutende Voraussage und Beschreibung der im Jahre 1914 von Deutschland eingeführten feldgrauen Bekleidung; verwunderlich ist es schließlich, daß die lebenssprühenden und tatenreichen Schilderungen Karl May's auch vielfach solche Abenteuer enthalten, wie sei von unsern Soldaten nun draußen im Felde wirklich erlebt werden. Die Ende 1914 von den Deutschen bei Ypern angewendete Kriegsliste, sich im Ueberschwemmungsgebiet künstlich umhertreibende Schilf-Inseln anzufertigen und unter deren Schutz unbemerkt an die feindlichen Stellungen heranzukommen, ist auch in May's Schriften mehrfach beschrieben, z. B. in dem Werk „Old Surehand,“ Bd. I, Seite 125 und in „Satan und Ischariot,“ Bd. III, Seite 391. In dem Buch „Am Rio de la Plata,“ Seite 659 ff. erzählt May eine kriegerische Begebenheit, in deren Verlauf die Gegner durch geschickte Vortäuschung von Furten und Pfaden in den Sumpf getrieben und dort eingeschlossen werden, so daß sie sich auf Gnade und Ungnade ergeben müssen.

Der vorliegende Raum ermöglicht leider nur eine geringe Auslese, aber vielleicht trägt diese Auslese dennoch dazu bei, Karl May in unsrem Leserkreis als denjenigen hinzustellen, für den wir ihn halten: als einen echten, großen, deutschen Dichter! Mit dieser unserer Ansicht befinden wir uns übrigens in einer zusehends wachsenden guten Gesellschaft und wissen uns einig mit vielen Literaten und Literaturhistorikern, deren Zahl gar namhafte und mannhafte Erscheinungen aufweist. Von den vielen Stimmen, die seit Karl May's Tod für den ehemals ungerecht befehdeten Schriftsteller eintraten, will ich nur Roseggers Urteil wiedergeben, der über Karl May in seinem „Heimgarten“ schrieb: „Karl May ist ein ganz prächtiger Mensch, der in seine Erzählungen einen guten ethischen Kern, Vaterlandsliebe, Humanität und einen gesunden Nationalstolz legte. Ich bin der Ansicht, hätten wir ihn nicht, so müßten wir nach einem, der ihm zumindest ähnlich ist, auf die Suche gehen.“

Dr. Ichlein.